

Christian Marvin

Das Schicksal der Verteidiger der Polnischen Post in Danzig 1939

Deutsch-Polnische Tagung des Vereins in Gdansk/Danzig

Eine Tagung, die dem Schicksal der polnischen Postbeamten gewidmet war, die am 1. September 1939 die Polnische Post in der damaligen Freien Stadt Danzig gegen deutsche Polizeikräfte und SS verteidigten, haben der Verein „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ und die Warschauer Hauptkommission zur Untersuchung der Verbrechen gegen die polnische Nation im Mai 1998 in Gdansk/Polen veranstaltet. Die Überlebenden des Kampfes um die Polnische Post wurden seinerzeit durch die NS-Justiz zum Tode verurteilt und hingerichtet. Die sterblichen Überreste konnten erst 1992 in einem Danziger Stadtteil gefunden werden, wo sie von den Schergen des Nazi-Regimes verscharrt worden waren.

Wie sich heute herausstellt, sind die polnischen Postbeamten Opfer eines Justizmordes geworden. Unser Mitglied, der Autor Dieter Schenk, hat in seinem Buch „Die Post in Danzig“ dokumentiert, daß in der damaligen Freien Stadt Danzig weder ein Gesetz existierte, das Todesurteile erlaubte, noch galten zum damaligen Zeitpunkt in der Stadt die von der NS-Justiz bei der Verurteilung angewandten Sondergesetze. Es ist den Recherchen und dem beharrlichen Insistieren von Dieter Schenk zu danken, daß das Verfahren gegen die Verteidiger der Polnischen Post in Danzig vor dem Landgericht in Lübeck wiederaufgenommen und die Verur-

teilten postum freigesprochen wurden. Die Angehörigen der ermordeten polnischen Postbeamten rechnen nun mit einer Entschädigungsleistung der Bundesrepublik Deutschland.

des Oberstaatsanwaltes Günter Möller aus Lübeck und des Rechtsvertreters der Angehörigen, Rechtsanwalt Hans-Jürgen Groth (Hamburg) zum Stand des Rehabilitierungsverfahrens in Lübeck.



Referent Dieter Schenk am Rednerpult im großen Ratssaal des Danziger Rathauses

Das Symposium zum Schicksal der Verteidiger der Polnischen Post, das im historischen Rathaus der Stadt Danzig veranstaltet wurde, stieß in der polnischen Öffentlichkeit auf lebhaftes Interesse. Dies unterstrich nicht zuletzt die Teilnahme des polnischen Parlamentspräsidenten, des Sejm-Marschalls Maciej Plazynski, sowie des Präsidenten des polnischen Verfassungsgerichtshofes, Prof. Czeszejko-Sochacki, und des Ministers für den Schutz der Verfassung, Janusz Palubicki. Privates und staatliches Fernsehen sowie die lokale und überregionale Presse berichteten ausführlich über die Veranstaltung. Besonderes Interesse fanden bei ihnen die Ausführungen von zwei Teilnehmern,

Unter den etwa 120 Teilnehmern des Symposiums befanden sich auf polnischer Seite neben den Vertretern des Stadtparlaments von Danzig und der Wojewodschaftsverwaltung, der wissenschaftlichen und juristischen Institutionen in Danzig sowie kultureller Einrichtungen der Stadt auch die Mitglieder des von den Angehörigen der seinerzeit zum Tode verurteilten polnischen Postbeamten gegründeten Vereins, von denen einer sogar aus Großbritannien nach Danzig gekommen war.

Unter den deutschen Teilnehmern war auch der Direktor des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes in Potsdam, Prof. Dr. Hans-Erich Volkmann, der

Aus der Arbeit des Vereins

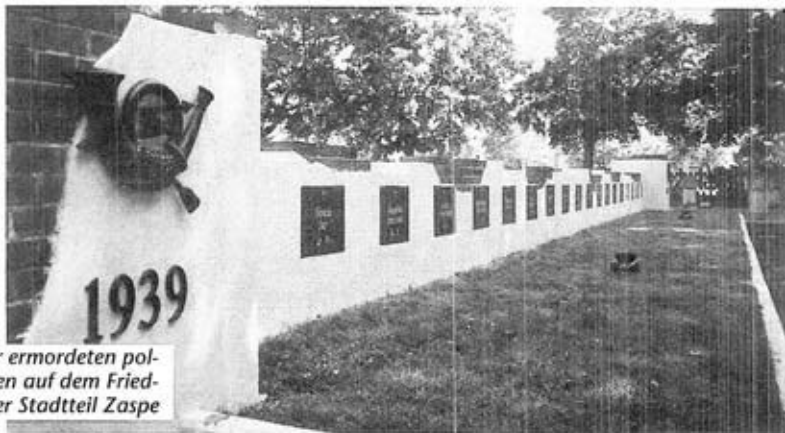
zum Thema „Die Freie Stadt Danzig im Spannungsfeld zwischen polnischem Selbstverständnis und reichsdeutschem Anspruch“ referierte. Der Vorstand des Vereins war durch den Berliner Publizisten Manfred Rexin vertreten. Ferner nahmen aus Deutsch-

land Journalisten der „Süddeutschen Zeitung“, des Hessischen Rundfunks und der Deutschen Presse-Agentur teil. Im Zusammenhang mit der postumen Rehabilitierung der polnischen Postbeamten zeichnete der Rat der Stadt Danzig Oberstaatsanwalt Möller,

Rechtsanwalt Groth und den Autor des Buches über das Schicksal der polnischen Postbeamten, Dieter Schenk, mit der Ehrenmedaille der Stadt Danzig aus.

Am Rande des Symposiums fanden Kranzniederlegungen an den Gräbern der getöteten polnischen Postbeamten sowie am Denkmal für die polnischen Verteidiger der Westerplatte statt. Die polnische Kriegsmarine war an einem Tag Gastgeber der deutschen Teilnehmer und stellte ein Schulschiff für die Fahrt vom Marinehafen Gdingen zur Westerplatte zur Verfügung.

Die Veranstaltung in Danzig wurde durch die finanzielle Unterstützung der Erich-Brost-Stiftung ermöglicht.



Die Gräber der ermordeten polnischen Postbeamten auf dem Friedhof im Danziger Stadtteil Zaspie

Vor fünf Jahren gegründet: „Gegen Vergessen – Für Demokratie“

Mit einem Symposium im Festsaal der Universität Bonn gedachte der Verein „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ seiner Gründung vor fünf Jahren, am 19. April 1993. Das Symposium beschäftigte sich mit der Massenarbeitslosigkeit und den von ihr ausgehenden Gefahren für unsere Demokratie. Einleitend gab der Vorsitzende der Vereinigung, Bundesminister a.D. Dr. Hans-Jochen Vogel, einen Überblick über die bisherige Tätigkeit dieses Projekts und seine erstaunliche Entwicklung von einst 19 Personen auf nunmehr über 1.600 Mitglieder. Anlaß für die Gründung sei die Gefahr gewesen, daß mit dem Heimgang des letzten Zeitzeugen die Erinnerung an das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte verblassen könnte. Zugleich sei in jenen Tagen eine Welle extremistischer Gewalt über Deutschland hinweggegangen. Dem habe man nicht tatenlos zusehen wollen. Man sei sich einig darin gewesen, jetzt nicht nach dem Staat zu rufen, sondern selbst aktiv zu werden. Ein weiteres Mal sollte die Demokratie nicht in



Prof. Dr. Bernd Faulenbach bei seinem Vortrag im Festsaal der Bonner Universität

Gefahr geraten, weil zu viele wegschauen und gleichgültig bleiben.

Der Vorsitzende der historischen Kommission beim SPD-Parteivorstand, Prof. Dr. Bernd Faulenbach, der zugleich Vorstandsmitglied im Verein „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ ist, verglich in seinem Festvortrag die Situation von Weimar mit der heute in Deutschland und verneinte, daß Bonn und Berlin „Weimar“ werden könnten, da beispielsweise das heutige Lebensniveau nicht mit dem der zwanziger und dreißiger Jahre vergleichbar sei. Kennzeichen der Arbeitslosensituation in der Weimarer Republik sei bei

mehr als 30 Prozent Arbeitslosigkeit ein Massenelend gewesen. Gleichwohl schloß Professor Faulenbach die Gefahr einer Erosion des Vertrauens zu den demokratischen Institutionen unseres Landes nicht aus.

Der zweite Hauptredner des Symposiums, der damalige Bundesarbeitsminister Dr. Norbert Blüm, konnte wegen Abstimmungen im Deutschen Bundestag nur verspätet an der Veranstaltung teilnehmen. Sein Vortrag „Wieviel Arbeitslosigkeit hält eine Gesellschaft aus?“ wurde deshalb nur in Fragmenten dem Auditorium zugänglich.



Gemeinsam mit der Deutsch-Polnischen Gesellschaft hat der Verein „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ in Bonn mit einem einführenden Vortrag von Bundesminister a.D. Prof. Dr. Horst Ehmke das Buch von Dieter Schenk über das Ende der Polnischen Post in Danzig 1939 und den Justizmord an den polnischen Postbeamten vorgestellt.

Kurz berichtet ...

Die Regionale Arbeitsgruppe München im Verein „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ setzt sich dafür ein, daß das Bunkergelände im Mettenheimer-Hart bei Mühldorf (Bayern), ein ehemaliges Außenlager des KZ Dachau, als Gedenk- und Lernort erhalten bleibt.

Kurz berichtet ...